

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vermochte, sind im IV. Bande eingehend erörtert worden und sollen in ihren Kernpunkten nochmals angeführt werden.

Als anfangs Februar 1916 der von FM. Conrad seit langem gehegte, außerordentlich kühne Plan zur Offensive aus Südtirol zum Entschlusse reifte, wurde die Masse der zum Angriff erwählten Heereskörper vom russischen Kriegsschauplatze und von der Isonzofront geholt, ferner wurden auch zwei angriffsgeübte Gebirgsdivisionen vom Balkan herangeführt. Die Kriegserfahrung, die Technik der Kampfführung und nicht zuletzt die seelische Kraft dieser Truppen waren zur Zeit recht verschieden. Die Mehrzahl war an Angriffshandlungen nicht mehr gewöhnt. Es wirkte daher günstig, daß diese Truppen Gelegenheit fanden, durch mehrere Wochen ihre Kenntnisse in der Gefechtsführung aufzufrischen und im besonderen den Kampf im Gebirge zu lernen und zu üben. Die Aufgaben, die ihnen bevorstanden, waren allerdings ganz ungewöhnlicher Art. Eine Schlacht größten Stiles sollte nun im Hochgebirge geschlagen werden. Es galt aber nicht allein einen etwa 2000 m hohen und rund 20 km breiten Bergwall zu überwinden, sondern auch eine Zone stärkster, schon im Frieden angelegter, mit Panzerwerken gespickter Befestigungen zu durchbrechen. Nur mit einer sehr mächtigen Artillerie, vor allem mit Hilfe der unübertroffenen 30.5 cm-Mörser, deren Geschosse die starken Betondecken der bekannten italienischen Panzerwerke zu durchschlagen vermochten, war ein derartiges Unternehmen möglich. Der Plan Conrads war denn auch erst spruchreif geworden, als dank der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der Kriegsindustrie eine große Zahl dieser Mörser sowie auch mehrere 38 cm- und 42 cm-Haubitzen, ferner eine reiche Menge an Schießbedarf aller Kaliber zur Verfügung standen.

Bezeichnend für die Vorbereitung dieser Schlacht war, daß der Aufmarsch der Artillerie zunächst vollkommen unabhängig von der Infanterieführung und um mehrere Wochen früher als der Aufmarsch der Infanterie eingeleitet und durchgeführt wurde. Dies war nur möglich, weil auf den Hochflächen von Folgaria und Lavarone, die gewissermaßen das Sprungbrett für die Offensive bildeten, in den österreichischen Befestigungen ein verlässlicher Schutz für den Artillerieaufmarsch gegeben war. Die Gruppierung der Artillerie wurde bemerkenswert nahe der vordersten Linie meisterhaft durchgeführt. Die Aufstellung gestattete jederzeit, Massenfeuer auf diesen oder jenen Punkt der Angriffsfelder der beiden, den Stoßkeil bildenden Mittelkorps XX und III zu legen.